



Kreis = Wochenblatt.

Sonnabend, den 26. April.

Redaction, Druck und Verlag von M. Baumeister.

Dieses Kreis-Wochenblatt erscheint jeden Sonnabend früh für den vierteljährigen Pränumerationspreis von 7 sgr. 6 pf. Inserate werden bis Donnerstag Nachmittags 3 Uhr erbeten und wird die Zeile in gewöhnlicher Schrift mit 9 Pf., über beide Spalten mit 1 sgr. 6 pf., größere Schrift und Einfassungen nach Verhältnis des Raumes berechnet. — Aufsätze von örtlichem und allgemeinem Interesse oder gemeinnütziger Tendenz finden stets unentgeltliche Aufnahme.

Landrätthliche Verordnungen und Bekanntmachungen.

N^o 73. Bekanntmachung wegen falscher Kassen-Anweisungen.

Im Monat Januar d. J. ist in Breslau eine falsche Kassen-Anweisung über Fünf Thaler zum Vorschein gekommen, welche einer bisher unbekanntem Gattung angehört und sich von der ächten Kassen-Anweisung durch die nachstehend angegebenen Kennzeichen unterscheidet.

Höherer Anweisung gemäß werden die Wohl. Orts-Polizeibehörden hiermit veranlaßt, von diesem neuen Fabrikat Kenntniß zu nehmen, auf das etwaige Vorkommen solcher falschen Appoints genau zu achten, event. sofort zu erforschen, wie Diejenigen, welche sie ausgegeben haben, zum Besitz derselben gekommen sind und die dießfälligen Verhandlungen unvorzüglich hierher einzureichen.

Lauban, den 13. April 1845.

Der Königl. Landrath.

Schauseite. Die Ranke, welche von der linken Seite des Korbes, den die Figur rechts auf dem Kopfe trägt, herunter hängt, berührt das letzte große Eichenblatt, welches hinter der linken Schulter dieser Figur hervorsticht. Bei den ächten Kassen-Anweisungen ist dies nicht der Fall, sondern es befindet sich zwischen den gedachten Verzierungen ein Zwischenraum. In dem Korbe auf der linken Seite der gedachten Figur ist eine Art Rose angebracht, welche bei den ächten Kassen-Anweisungen nicht vorhanden. Das Haar derselben Figur ist an der linken Seite des Kopfes mit einer kleinen Ranke verbunden, was bei den ächten Kassen-Anweisungen nicht der Fall ist.

Das Häkchen an dem großen Buchstaben F. in dem Worte „Fünf“ nach dem Buchstaben „u“ zugerichtet, steht niedriger, als bei den ächten Kassen-Anweisungen.

Kehrseite. Auf der rechten Seite der Kehrseite ist der leere Raum, welcher den Liniengrund von den Verzierungen trennt, auffallend schmal. An sich selbst ist auch der Liniengrund bei weitem rauher und nicht so gleichmäßig, wie der Maschinengrund.

N^o 74. Die vorschriftsmäßige Aufbewahrung der Asche betreffend.

Die polizeilichen Untersuchungen in Folge vorgefallener Brände haben in neuerer Zeit ergeben, daß die Vorschriften wegen Aufbewahrung der Asche hier und da nicht genau befolgt und außer Acht gelassen werden.

Demgemäß sehe ich mich veranlaßt, die resp. Wohlöbl. Orts-Polizei-Behörden und Ortsgerichte hierdurch anzuweisen: die den beregten Gegenstand betreffende Amtsblatt-Versammlung vom 11. April 1834, (Amtsblatt *pro* 1834 Seite 109) nicht nur den Orts-Einsassen bei der nächsten Gemeinde-Versammlung zu republiciren, auf die gesetzliche Strafbestimmung (cf. Kreisblatt *pro* 1844 Seite 199) aufmerksam zu machen und daß dies geschehen, in dem Zeitungs-Berichte *pro* Juni c. besonders anzuzeigen, sondern auch die genaue Befolgung dieser Vorschrift selbst streng mit zu überwachen.

Lauban, den 17. April 1845.

Der Königl. Landrath.

N^o 75. Aufruf zur Unterstützung der durch Ueberschwemmung verunglückten Bewohner der Weichsel-Niederungen.

Den Wohl. Ortspolizeibehörden theile ich nachstehend ein an mich gerichtetes Schreiben des Königl. Landraths des Kreises Marienburg vom 14 d. M. enthaltend einen Aufruf zur Unterstützung der durch die diesjährigen Ueberschwemmungen so sehr verunglückten Bewohner des dasigen Kreises unter der dringenden Bitte mit: in ihren Gemeinden möglichst dahin zu wirken, daß die Größe des Unglücks in seinem vollen Umfange überall erkannt, und von Jedem nach seinen Verhältnissen zur Milderung der großen Noth der armen Bewohner jener Gegend etwas beigetragen werde. Die zu bewilligenden milden Spenden wollen die Wohlthäter mit der Steuer *pro* Mai c. an das hiesige Kreis-Steueramt einsenden, und wird darüber seiner Zeit öffentlicher Nachweis erfolgen.

Lauban, den 22. April 1845.

Der Königl. Landrath.

Sw. Hochwohlgeb. werden der diesseits unterm 10. d. M. in den Berliner Zeitungen ausgesprochenen Bitte um Unterstützung Ihre gütige Theilnahme nicht versagt haben. Das Unglück ist groß — bei weitem größer noch, als in früheren Fällen. — Sw. Hochwohlgeb. mit denen in gleichen dienstlichen Verhältnissen zu stehen ich die Ehre habe, werden geneigtest er-messen, mit welchen Schwierigkeiten ich bei einer solchen Calamität, die nach sechs Jahren schon wieder den größern Theil des Kreises betroffen hat, zu kämpfen habe. Wenn auch für die Erhaltung der verunglückten Bewohner und ihres zahlreichen Viehstandes jetzt und in den nächsten Wochen unter allen Umständen gesorgt werden muß, so zeigen sich doch hauptsächlich erst nach Abfangung des Bruches die traurigen Folgen des beklagenswerthen Ereignisses in ihrem ganzen Umfange. Dann ist die zunächst liegende Feldmark — mindestens 1200 Morgen — in eine Sandwüste verwandelt, und mehrere Besitzter in den Dorfschaften Schönau, Altmünsterberg und Mielenz werden ihre sämtlichen Ländereien auf diese Weise verliedert werden, wenn sie in den Stand gesetzt werden, diejenigen Strecken wenigstens, auf welchen der Sand nicht höher als zwei Fuß liegt, durch Umgraben wieder zu cultiviren, wobei gleichzeitig eine große Anzahl von nahrungslosen Arbeitern zweckmäßig beschäftigt werden könnte. Ist der Bruch gefangen, dann sieht man überall auf der großen Fläche von den Fluthen zerstörte oder gleichzeitig mit dem Abfallen des Wassers zusammengestürzte Gebäude und so liegt wiederum eine lange Zeit vermehrter Sorge und Mühe vor mir; doch das Schwerste für den Beamten bleibt immer, den bittenden Unglücklichen zurückweisen zu müssen. Vertrauensvoll haben wir uns an die Wohlthätigkeit edler Menschen gewendet; aber bei den zahlreichen Ansprüchen, die in diesem Nothjahre fast überall gemacht werden, kann ich es mir nicht verheben, daß unsere Bitte nur einen geringen Erfolg haben kann, wenn nicht die verehrten Herren Landräthe in Ihren Kreisen Ihre besondere gütige Theilnahme auch dem diesseitigen Unglücke schenken. Herrscht auch an vielen Orten Noth, in jedem Kreise wohnen doch nicht wenige, die leicht auch zahlreiche Gaben der Liebe opfern können und auch gerne dazu bereit sind, tritt nur die Aufforderung eines einflussreichen Mannes hinzu. So wollen Sw. Hochw. es geneigtest entschuldigen, wenn ich es mir erlaube, Sie noch persönlich um die Sammlung von milden Beiträgen vertrauensvoll und ganz ergebenst mit der Versicherung zu bitten, daß die Bewohner des diesseitigen Kreises in ähnlichen Fällen für das Unglück ihrer Nebenmenschen stets eine warme Theilnahme an den Tag gelegt haben. In der Hoffnung, daß diese meine Bitte nicht un-gütig aufgenommen werden wird, zeichne mit der vorzüglichsten Hochachtung zu meiner Ehre ich mich als Sw. Hochwohlgeboren ganz ergebenster re.

An den Königl. Landrath Hrn. v. Nechtzig Hochwohlgeb. in Lauban.

N^o 75

Der
Eduard
ergebener
zeibehö
gewiesen
Verstraf
niß zu s
Febr. 18
Verabrei
warnen.

Laub

S i
Aufentha
Haare, d
klein; B
gesund, i
Kennzeich
über dies
für einen
maaflos

Am
in der vo
Lauba

Die Tr

„Als
von wo
Constanza
erwartete.

„Sie
entgegen;
schneller

Als si
Constanza
zige Wor

„Mite
meine M
und ihrer

„Der

„Gna
die Hand
mein Kin
Heilige, l
Märtyrer

„Und

„Dann
Tochter m
Gewehr t
schritt na

„Er u

N^o 75. Die Aufgreifung des arbeitscheuen Trunkenboldes Pradel aus Seidenberg.

Der wegen zahlreichen Vergehen unter polizeil. Aufsicht stehende Tuchmachergeselle Traug. Eduard Pradel aus Seidenberg — dessen Signalement hier beigefügt ist — ein dem Trunke ergebenes Subject, treibt sich arbeitscheu und vagabondirend herum. Die Wohl. Ortspolizeibehörden und Ortsgerichte werden daher auf diesen Menschen aufmerksam gemacht und angewiesen, ihn wo er sich legitimations- und geschäftslos betreten läßt, zur Untersuchung und Bestrafung zu ziehen und von dem Geschehenen den Magistrat in Seidenberg sofort in Kenntniß zu setzen. Auch sind die Schänkwirthe in Gemäßheit meines Kreisbl. Erlasses vom 17ten Febr. 1812 (S. 14) auf den 2c. Pradel ebenfalls aufmerksam zu machen, und dieselben vor Verabreichung von Branntwein an denselben, bei Vermeidung der gesetzlichen Strafe zu warnen.

Lauban, den 21. April 1815.

Der Königl. Landrath.

Signalement. Familienname, Pradel; Vorname, Traug. Eduard; Geburts- und Aufenthaltort, Seidenberg; Religion, evangelisch; Alter, 29 Jahr; Größe, 5 Fuß 2 Zoll; Haare, dunkelblond; Stirn, platt; Augenbraunen, blond; Augen, blau; Nase, spitz; Mund, klein; Bart, blond; Zähne, vollständig; Kinn, oval; Gesichtsbildung, voll, rund; Gesichtsfarbe, gesund, meist hochroth; Gestalt, unterseht; Sprache, hochdeutsch, Berliner Dialect; besondere Kennzeichen, keine. — Er brüstet sich gern mit seiner Militair-Dienstzeit, die er indeß weit über diese hinaus als Militair-Sträfling auf der Festung zugebracht hat; er giebt sich sogar für einen preuß. Offizier aus, thut überhaupt gern äußerst wichtig, ist leicht gereizt und schimpft maasslos auf Behörden und Beamte.

N^o 76. Diebstahls-Anzeige.

Am 9. dies. Mon. Nachts ist dem Gärtner Brückner zu Nieder-Seidersdorf von seinem in der verschlossenen Scheuer stehenden Wagen eine raube Leinwand-Plane gestohlen worden.

Lauban, den 19. April 1815.

Der Königl. Landrath.

Die Trauung auf dem Blutgerüste.

(Fortsetzung.)

„Als sie um die Ecke der Straße kamen, von wo aus man das Haus sieht, erblickten sie Constanza, die auf der Schwelle knieend sie erwartete.“

„Sie gingen nicht schneller ihrer Tochter entgegen; ihre Tochter erhob sich nicht, ihnen schneller entgegen zu gehen.“

Als sie ganz nahe bei ihr waren, faltete Constanza die Hände und sagte nur das einzige Wort: „Gnade!“

„Miteiner instinktmäßigen Bewegung streckte meine Mutter den Arm zwischen ihrem Manne und ihrer Tochter aus.“

„Der erstere hielt sie sanft zurück.“

„Gnade,“ sprach er, indem er Constanza die Hand reichte: „Gnade, und warum Gnade, mein Kind? Bist Du nicht ein Engel, eine Heilige, bist Du nicht mehr als dies, eine Märtyrerin?“

„Und er küßte sie.“

„Dann nahm er, während die Mutter die Tochter mit sich in das Haus hinein zog, sein Gewehr von der Wand, hing es über und schritt nach dem Schlosse zu.“

„Er wollte dem Grafen danken.“

„Der Graf war seit einer Stunde nach Neapel abgereiset.“

„Er wollte Raimund danken.“

„Raimund war mit seinem Bruder abgereiset.“

„Mein Vater kehrte also in sein Haus zurück und hing sein Gewehr wieder an die Wand. Dann hörte Constanza und ihre Mutter etwas Schweres fallen; sie eilten hinaus und sahen den Alten bewusstlos daliegen.“

„Sie legten ihn auf das Bett; meine Schwester blieb bei ihm und die Mutter lief nach dem Arzte.“

„Der Arzt schüttelte den Kopf, ließ aber meinem Vater zur Ader; gegen Abend schlug er die Augen wieder auf.“

„Eben als er die Augen öffnete, trat ich über die Schwelle der Thüre.“

„Er sah weder meine Schwester noch meine Mutter; er sah nur mich.“

„Mein Sohn! mein Sohn!“ rief er; die göttliche Rache sendet Dich.“

„Ich sank in seine Arme.“

„Geht,“ sagte er zu meiner Mutter und meiner Schwester, „und laßt uns allein.“

Dann richtete er sich im Bette auf und sagte zu Constanza, während die Mutter fortging:

„Folge Deiner Mutter, wenn Du willst, daß ich Dir meinen Segen geben soll.“

„Constanza küßte die Hand des Sterbenden, sank weinend in meine Arme und folgte ihrer Mutter.“

„Ich legte mein Gewehr, meine Pistolen und meinen Dolch auf einen Tisch und kniete an dem Bette des Greises nieder.“

„Die göttliche Rache führt Dich zurück,“ wiederholte er. „Höre mich an, mein Sohn und unterbrich mich nicht, denn ich fühle, daß ich nur noch wenige Minuten zu leben habe.“

„Er erzählte mir Alles.“

„Je länger er sprach, um so lebendiger wurde seine Stimme, um so heftiger glühten seine Augen vor Zorn, gleich als sei er noch lebenskräftig und kerngesund. Bei dem letzten Worte erst sank er auf das Kissen zurück.“

„Wenige Minuten darauf starb er.“

„Lange konnte ich es nicht glauben; lange schüttelte ich ihn und rief ich ihn; endlich aber fühlte ich, daß seine Hand in der meinigen erkaltete.“

„Ich drückte ihm die Augen zu, legte ihm die Hände kreuzweise über die Brust, küßte ihn zum letzten Male und warf das Bettuch über sein Gesicht.“

„Dann öffnete ich die Thüre und winkte meine Mutter und Schwester herbei.“

„Kommt,“ sagte ich, „kommt und betet neben dem Todten.“

„Beide sanken schluchzend neben dem Bette nieder.“

„Unterdessen steckte ich meine Pistolen und meinen Dolch in den Gürtel, warf mein Gewehr über und schritt nach der Thüre zu.“

„Wohin gehst Du, Bruder?“ fragte Constanza.

„Wohin mich Gott führt,“ antwortete ich. Und ehe sie mich zurückhalten konnte, schritt ich hinaus und verschwand im Dunkel.

(Fortsetzung folgt.)

A u f f o r d e r u n g zur

Gründung eines Vereins gegen das Betteln der Kinder.

Wohl nicht mit Unrecht wird unser Zeitalter das der Vereine genannt. Fast an allen Orten und beinahe für alle Lebensverhältnisse haben sich deren gebildet und auch in unserer

Stadt existiren schon Vereine genug; es möchte daher als ein gewagtes Unternehmen erscheinen, einen neuen ins Leben rufen zu wollen. Allein, wenn dasselbe beim ersten Blicke befremden könnte und von Vielen, deren Mildthätigkeit ohnedies schon hinlänglich in Anspruch genommen wird, mißfällig aufgenommen werden möchte: so wird doch Derjenige, welcher dieses Projekt einer vorurtheilsfreien Beurtheilung unterwirft, es nicht nur gerechtfertigt finden, sondern als ein nothwendiges Zeitbedürfnis erkennen. Unsere Absicht ist: armen Kindern, welche theils durch die Noth gezwungen, theils aber auch aus Trägheit und Arbeitsscheu dem Betteln als bequemen Erwerbsszweig sich hingeben, Arbeit zu verschaffen, und sie dadurch zur Thätigkeit und einem geregelten, ordentlichen Leben zu gewöhnen. Jeder gutgesinnte Menschenfreund wird eine heranwachsende Generation den unendlichen Gefahren, denen sie beim Betteln ausgesetzt ist und nur zu oft erliegt, mit Freude entrisen sehen und seine Theilnahme und Unterstützung einem solchen Institute gewiß nicht versagen. Jedoch nur durch vereinte Kräfte können wir unsern Zweck erreichen. Die Anstrengungen des Einzelnen wären erfolglos und würden an den Klippen des alten Schlendrians scheitern, während der vereinte gute Sinn mit segensreichem Erfolge gekrönt werden wird. Einige Nachbarstädte sind uns hierin mit gutem Beispiel vorgegangen, und ihr Bemühen hat schöne Früchte getragen. Auch der hiesige Gewerbeverein suchte durch Gründung einer Spinn- und Arbeitsschule, zu deren Einrichtung er ansehnliche Kosten nicht scheute, diesen Zweck möglichst zu erreichen; allein da das Institut zu isolirt da stand und die Unterhaltungskosten größtentheils durch sich selbst bestreiten mußte, so wurden selbst die gutwilligsten und wohlgesinntesten Schüler dadurch entmuthigt, daß von ihrem kärglichen Verdienste noch Abzüge gemacht wurden, und viele wendeten sich dem Betteln, als einem leichtern und bessern Erwerbe wieder zu. Wir lassen daher mit Bewilligung eines Wohlthätigen Magistrats die Aufforderung und Bitte an ein verehrtes Publikum ergehen: einen Verein in möglichster Ausdehnung zu bilden, der das Betteln der Kinder zu verhindern und ihnen Arbeit zu verschaffen macht. Der Verein ist ganz unabhängig vom Gewerbeverein und wählt aus sich

selbst
wird

1)
den
an den
halten,
Würdi
gungen

2)
pflichte
Ausga
Stelle
mosen
wenden

große
Scher
angen
wenn
Speich

drigste
wandt
sein.
betheil

strielle
ren w
fache
dabei
zu sei
herbo

3)
men
laden
hierm
d. M
fällig
consti
treffen
Lar

4)
Mit
„St
so se
mir
abzu
dara

*)

*)

selbst einen Verwaltungs-Vorstand. Mitglied wird Jeder, welcher

1) sich verbindlich macht, niemals bettelnden Kindern eine Gabe zu reichen, sondern sie an den Verein zu verweisen, wo sie Arbeit erhalten, und wo ihnen nach Maßgabe ihrer Würdigkeit und Bedürftigkeit selbst Unterstützungen zu Theil werden können;

2) sich zu einem monatlichen Beitrage verpflichtet, welchen aber Niemand als eine neue Ausgabe betrachten möge, da er nur an die Stelle der früher an Kinder verabreichten Almosen tritt und auf diese Weise besser angewendet wird. Wir sind auch weit entfernt, große Geldopfer zu verlangen, das kleinste Scherflein wird mit herzlichem Danke auf- und angenommen, und wie das Saamenkörnchen, wenn es auf guten Boden fällt, allmählich Speicher füllen kann, so würde auch die niedrigste Beisteuer, zu diesem guten Zwecke verwandt, reichen Segen zu tragen im Stande sein. Daß dieser Verein aber nicht nur den betheiligten Kindern in moralischer und industrieller Beziehung den größten Nutzen gewähren würde, sondern auch dem Publikum vielfache Vortheile, vor dem Betteln und manchen dabei vorkommenden Schleichigkeiten bewahrt zu sein, verschaffen müßte, darf wohl nicht erst hervorgehoben werden.

Schließlich bitten wir noch, dem Unternehmen eine rege Theilnahme zu schenken, und laden diejenigen, welche sich dafür interessieren, hiermit ergebenst ein, sich Montag den 28. d. Abends 8 Uhr im Lokale der Ressource gefälligst einzufinden zu wollen, um den Verein zu constituiren und die näheren Bestimmungen zu treffen.

Lauban, den 26. April 1845.

**Der Vorstand des Gewerbe-
Vereins.**

Erklärung.

Da es beliebt hat, mich als den Verfasser, Mitarbeiter oder Stofflieferanten des Aufsatzes: „Etwas Altes“ in No. 15 d. Bl. anzunehmen, so sehe ich mich aus Ursachen genöthigt, diese mir damit zugedachte Ehre gänzlich von mir abzuweisen, weil ich in keiner Beziehung Theil daran habe. *) Daß übrigens ein dergleichen

*) Wird hiermit bescheiniget.

d. Red.

Ansinnen bei Einigen unbedingten Glauben gewonnen zu haben scheint, ist sehr erklärlich, wenn man erwägt, daß ja so manche in einem Winkel geschmiedete Verläumdung auch ohne Weiteres als volle Wahrheit angenommen wird. Ich tröste mich aber mit P. Gerhard, wenn er sagt: Wenn böse Zungen stechen, mir Stimpf und Namen brechen, so will ich zähmen mich ic. Dies zur gefälligen Beachtung.

Gründer, Lehrer.

Beiträge zum Alten und Neuen.

Es ist recht löblich, wenn die freiere Presse zur ruhigen und besonnenen Besprechung zeitgemäßer localer Interessen benutzt und dadurch dem Gesamt-Publikum Gelegenheit geboten wird, Antheil daran zu nehmen; es ist recht nützlich, denn mitunter geht doch etwas Gutes daraus hervor. Wir leben nun einmal in einer sehr bewegten Zeit, Alles kämpft und streitet, und daher mag es wohl auch kommen, daß diese Kampflust mitunter einen weniger Gerüsteten, sogar einen Schwachen ansieht. — Ich kann mir die Versuchung so recht leicht denken, denn das Bewußtsein, erträglich schreiben und an gewissen Orten geläufig sprechen gelernt zu haben, muß ein schönes — das Geschriebene sogar gedruckt und von Hunderten gelesen, bewundert zu sehen, ein wahrer Triumph sein. — Glauben Sie es, verehrter Herr Redacteur? — ich merke das in diesem Augenblick selbst, ich kann Ihnen das Gefühl, das selige, nicht beschreiben, in welchem ich jetzt schon schwelge, und wenn ich nun erst das, was ich hier schreibe, in Ihrem Wochenblatte gedruckt finden werde, dann muß ich mit Recht für mein Leben fürchten: denn haben wir nicht Beispiele, daß solch' augenblicklich überschwenglich beseligendes Gefühl Ohnmachten und Tod bewirkt haben? — Ja, ich stehe auf schwindelnder Höhe, über der Nebelschicht, im glänzendsten Sonnenschein und tief unter mir — welcher Anblick! Sünden und Schwachheiten und alle das Anhängsel, hier in einem Knäuel verschlungen, dort einzeln mit dem Guten ringend, bewegen sich endlos durch und neben einander und ich?! — der Geläuterte, der Mustermensch, darf das sehen — und darf richten. Doch genug, ich fühle meine grenzenlose Erschöpfung, o könnte ich mit einem Sprunge herunter von dieser schwindelnden

Höhe, herunter zu den Schwachheiten der Menschen und zu meiner eigenen, ich will wieder ruhig und glücklich sein. Herr Redacteur, ich spreche im Vertrauen zu Sie oder besser zu Ihnen, denn nur Ihnen wollte ich mein Innerstes offenbaren, sagen Sie Niemanden etwas von dieser meiner Vision, aber — die Hand auf's Herz — ist das Gefühl, welches auch mich so eben ergriffen, wirklich keine Täuschung, besteht es in der Wirklichkeit? antworten Sie mir ja recht bald, denn Ihnen ist das gewiß durch irgend einen Ihrer Correspondenten bekannt. Sagen Sie mir das in aller Stille, denn es könnte leicht wieder ein Schäflein aus dem A B C nach der köstlichen Weide auf lichter Höhe gelüsten. Zur Zeit residirt ein Mann da oben, der seinen Platz gefunden zu haben meint, lassen Sie ihn ja dort, denn ich kann Ihnen aus ganz guter Quelle versichern, daß er niemals eine neue Philosophie schreiben wird, er soll sogar von den alten Philosophen Nichts wissen. Wie konnten Sie, verehrter Herr Redacteur, die hochverrätherischen Umtriebe zulassen, die nichts weniger als den Sturz dieses geläuterten Reformers bezwecken; schreiten Sie ja dagegen ein, es ist dies der innigste Wunsch meines von Schmerz zerrissenen, tief fühlenden, liebenden Herzens. Und Sie, meine christlichen Brüder W. und Y. ze. üben Sie ja die christliche Liebe und Duldsamkeit, sehen Sie in gewissen Fällen lieber hinter sich, wenn auch ihr erhabener Kollege im A B C Gericht über Sie hält. Lassen Sie sich durch den glücklichen Umstand, daß Sie ihn (X.) in der Mitte haben und daher leicht das Lebenslicht ausblasen könnten, nicht verleiten, einen moralischen Mord zu begehen. Zum Schluß die Bitte an Sie und den Herrn Redacteur: Zürnen Sie mir ob meiner Aufrichtigkeit nicht, ich bin Ihnen herzlich zugethan.

(1)

Braunkohlen-Gräberei.

Seitdem unter den Feldern eines benachbarten Dorfes ein Lager von Braunkohlen aufgefunden worden ist, wird überall nach ihnen gesucht. Das ist sehr löblich! Das bisher zur Feuerung gebrauchte Material wird seltener, daher theurer von Jahr zu Jahr. Auch die Behörden hiesiger Stadt lassen eine Spur jenes Fossils verfolgen. Dagegen wird hoffentlich kein Bürger etwas einwenden; das Finden würde Allen recht erwünscht sein! Möchte das Schürfen nur auf eine weniger kostspielige Weise geschehen. — Ueber die Möglichkeit belehren die Versuche der Privatpersonen der Umgegend, es betreffe nun das Aufsuchen selbst oder die Ausgaben für diese Arbeit.

Allerwegen wird gebohrt, und zwar aus dem einfachen, daher vernünftigen und gewiß nicht zu widerlegenden Grunde, daß nur auf diese Art das Unterirdische mit wenig Auf-

wände auf einer großen Oberfläche sondirt werden kann. Der wissenschaftliche Betrieb des Bergbaues stimmt hiermit vollkommen überein. Stollen werden erst dann getrieben, wenn das durchs Bohren Gesuchte bereits aufgefunden ist, oder vorkommende unterirdische Wasser gelöst, d. i. abgeleitet werden sollen.

Man erlaubt sich nun die Fragen: weshalb wird nun hiesigen Orts nicht gebohrt, sondern ein kostbarer Stollen gegraben? Ist man des Findens eines Lagers denn schon so gewiß? Kennt man den Punkt schon so bestimmt, wo die Kohle liegt? [*]

Auflösung der Charade in N^o 16: Rheinlied.

Charade.

Zweifüßig.

Der Ersten, sagt man, ist die Großmuth eigen,
Doch soll sie oft das Gegentheil auch zeigen.
Vom Nächsten böses Ganze zu verbreiten,
Dazu bloß dient die Zwei gewissen Leuten.

Kirchen-Nachrichten.

Sonntag, den 27. April:

Vormittags-Predigt und Amts-Woche: Herr
Diac. Bornmann.

Nachmittags-Predigt: Hr. Archid. Jüngling.

Donnerstag den 1. Mai am Feste Himmelfahrt Christi:

Vormittags-Predigt: Herr Catechet Schmidt.

Nachmittags-Predigt: Hr. Diac. Bornmann.

G e b o r e n.

Den 12. April dem B. und Feinwandglätter Joh. Gfr. Schirner eine Tochter, Emilie Minna.

G e t r a u t.

Den 22. April der Inwohner und Schutzmann Carl Gustav Serben, mit Igfr. Johanne Christiane Schiebler, des verstorbenen B. und Zimmerges. Johann Gottlieb Schiebler, hinterl. 2te Tochter erster Ehe.

G e s t o r b e n.

Den 18. April der Bürger und Gärtner Joh. Gottlieb Wagner, alt 68 J. 11 M. 18 T. — Den 19. des Bürger und Maurerges. Carl Gottlieb Queisser L., Natalie Louise, alt 2 J. 1 M. 13 T. — Den 22. der Gemeinde vom Tet. der 9. Inv. Comp. Joh. Göge, alt 55 J. 2 M. — Den 23. des B. u. Bierhändler Jos. Gottfr. Bepold in Gölzig hinterl. Wittwe, Anne Rosine geb. Meirich, alt 84 J. 11 M. 23 T.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Zur Warnung.

Nach Anzeige unsrer Forst-Deputation ist wahrgenommen worden, daß Käufer von Klasterscheitholz im hiesigen Hobwalde sich unterfangen haben, das angeschlagene und gezeichnete Nummer-Scheit in den Klastern zu vertauschen.

Wir warnen vor einem solchen unredlichen und betrüglichen Verfahren, damit nicht die-

jenige
zur U
Lau

Zu
gung
hiermi

daß
ter
von

Mo
S U

den
lieg

acht
eine
verb

sicht
Be
treiben

platz u
Lau

In
die Vo

deru v
zu löse

mit 1
Sierna
vember

zember
Lau

Der
Zweig

zeigen
die Ge

ten des
rige G

in der
wird.

beginnt
um 2

gemäß
ten M

Herrn
angeleg

pelfeier
ren zu

bemerkt
kirchlich
stättet

jenigen, welche sich desselben schuldig machen, zur Untersuchung und Strafe gezogen werden.
Lauban, am 11. April 1845.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In Folge einer hohen Regierungs-Befugung vom 23. November v. J. machen wir hiermit bekannt:

daß das Fortschaffen des Düngers im Winter am Morgen bis 9 Uhr, am Abend aber von 4 Uhr ab, im Sommer dagegen am Morgen bis 7 Uhr, am Abend jedoch von 8 Uhr ab bewerkstelliget werden muß; daß den Tag über kein Dünger auf den Straßen liegen bleiben darf und daß jeder Nichtbeachtungsfall dieser hohen Verordnung mit einer Polizeistrafe von 1 bis 5 Thaler, oder verhältnißmäßiger Gefängnißstrafe unnachsichtlich belegt werden wird.

Bei gleicher Strafe wird auch das Ausstreuen der Röhre und Schöpfe über den Marktplatz untersagt.

Lauban, den 21. April 1845.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In Folge höherer Bestimmung sind fortan die Logiszettel nicht von den Miethern, sondern von den Hauseigenthümern oder Wirthen zu lösen und von diesen auch die Gebühren mit 1 *Sgr* für jeden Logiszettel zu entrichten. Hiernach werden die Publikanda vom 23. November 1836, 21. Dezember 1840 und 6. Dezember 1844 abgeändert.

Lauban, den 21. April 1845

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Den geehrten Mitgliedern des Laubaner Zweigvereins der Gustav-Adolph-Stiftung zeigen wir hiermit ergebenst an, daß, nachdem die Genehmigung unserer Statuten von Seiten des Staats eingegangen ist, die diesjährige **Generalversammlung** des Vereins **am 13. Mai c.**

Nachmittags um 3 Uhr in der hiesigen Kreisstadt abgehalten werden wird. Die vorhergehende **kirchliche Feier** beginnt an dem genannten Tage Nachmittags um 2 Uhr in der hiesigen Kreuzkirche. Demgemäß laden wir die sämtlichen hochgeschätzten Mitglieder des Vereins, insbesondere die Herren Vorstände der Localvereine, hiermit angelegentlichst und ergebenst ein, diese Doppelfeier mit Ihrer geneigten Gegenwart beehren zu wollen. Dabei erlauben wir uns zu bemerken, daß zwar die Theilnahme an der kirchlichen Feier Jedem ohne Unterschied gestattet ist, daß jedoch bei den darauf folgenden

Verhandlungen nur Diejenigen Zutritt haben können, welche sich durch ihre Karten als wirkliche Mitglieder des Vereins zu legitimiren vermögen.

Lauban, den 16. April 1845.

Der Vorstand des Laubaner Zweigvereins der Gustav-Adolph-Stiftung.

Freih. v. Siller. v. Nechtritz. Baum. Citner. Nadeck. Wicher. Bornmann. Dr. Schwarz.

Freiwilliger Verkauf.

In einer angenehmen und fruchtbaren Gegend der Königl. Pr. Oberlausitz ist ein Lehngut mit Ausschank, Brauerei und Brennerei, bedeutenden Ländereien und Wiesen, sowie starkem Torfstich, unter sehr billigen Bedingungen **sofort** zu verkaufen. Auf frankirte Briefe erfährt man unter der Adresse:

„An H. C. in N. bei Rothenburg O/L.“
das Nähere.

Hausverkauf.

Das Haus No 349 vor dem Nikolaithore steht veränderungs halber aus freier Hand zu verkaufen, und ist das Nähere darüber bei der Eigenthümerin der verwitweten Töpfermeister **Pöhle** zu erfahren.

Lauban, den 26. April 1845.

Auctions-Anzeige.

Mittwoch, den 30. April, Vermittags von 9 Uhr ab, sollen in meinem Hause vor dem Brüdertthore: Meubeln, Hausrath, Kleider, eine silberne Taschenuhr, ein Planrohr u. s. w. an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert werden. Käufer werden hierzu eingeladen.

Euchner, Auctionator.

Auction.

Montag den 28. c. und Donnerstag den 1. Mai von früh 9 Uhr ab soll das Material der neben dem Waisenhause niedergehauenen Häuser gegen sogleich baare Bezahlung an Ort und Stelle versteigert werden.

Schulze.

Einem verehrten Publico hiesiger Stadt und Umgegend erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich mich hier selbst als Korb- und Rohrstuhlmacher etablirt habe, versichere bei prompter und reeller Bedienung die billigsten Preise und bitte daher um geneigte Aufträge.

Adolph Dittrich,
wobnhaft beim Tischlermstr.
Wittner. (Nikolaigasse.)

Bekanntmachung.

Der in voriger N^o. d. Bl. angelegte Verkaufstermin der Gottlieb Klose'schen Häublerstelle N^o. 6 allhier, wird hiermit aufgehoben.
Eogau, den 23. April 1845.

Die Ortsgerichte.

In meinem Hause auf der Raumburger Gasse N^o. 321 ist eine Stube nebst Alkove und sonstigem Zubehör, vornheraus, zu vermieten, und zum 1. Juli zu beziehen. Das Nähere ist bei dem Eigenthümer zu erfahren.

J. G. Sölzel jun.
am Markte.

In N^o. 125 auf der Kreuzgasse ist eine Stube mit Zubehör zu vermieten und zu Johanni zu beziehen.

Der bekannte französische Gras-Saamen ist wieder zu bekommen bei der

Wittwe Di h m
am Markte.

Seidene und feine wollene Westenstoffe, seidene Mailänder Damenhandschuh, feine und ordinaire gestickte und tambourirte Damen-Kragen und Chemisets empfiehlt

Adolph Himer.

Eine Parthie **Runkelrüben** sind zu verkaufen; bei wem? ist in der Kreis-Wochenblatts-Exp^d. zu erfahren.

Am Bußtage ist ein Regenschirm in der Kreuzkirche gefunden worden, welcher von dem rechtmäßigen Eigenthümer gegen Erstattung der Insertions-Gebühren bei dem Glöckner Schuler in Empfang genommen werden kann.

Ein Kinderwagen, in gutem Zustande mit eisernen R^{en}, und eine Wiege, stehen zum Verkauf; bei wem? erfährt man in der Exp^d. dieses Blattes.

Concert.

Mittwoch den 30. d. M. zu Walpurgis findet von Nachmittags 3 Uhr an bei mir Concert statt, wozu ergebenst einladet

Trautmann,
Berghaus - Pächter.

 Künftigen Sonntag, als den 27. April, soll Tanzmusik abgehalten werden, wozu ganz ergebenst einladet
Eogau, den 24. April 1845.

Ernst Stempel,
Brauermstr.

Bei C. Fr. Götschen,
Buchhändler in Lauban,

ist vorrätzig:

Wandkarte des Preuss. Staats 20 Sps
Wandkarte von Deutschland 22 1/2 Sps

Nachträglich erbielt ich für die abgebrannten Löbauer: von Hrn. Sch. 1 R^h. Sch. 7 Sps
6 S Tr. 5 Sps J. 15 Sps S. 1 R^h. Pr. L.
20 Sps R. 7 Sps 6 S P. 10 Sps P. 5 Sps
Tischler-Innung 2 R^h, wofür ich im Namen der Verunglückten den herzlichsten und innigsten Dank sage.
A. Scheibe.

An unsere katholischen Glaubensgenossen!

Alle Katholiken und zwar ohne Unterschied des Standes, welche sich vermöge ihrer religiösen Ueberzeugung zum Anschluß an die neuerstandene christkatholische Kirche und zur Gründung einer Kirchengemeinde in dem Geiste der Lehre jener Kirche für Lauban und die Umgegend bewogen fühlen, laden wir zur gemeinschaftlichen Besprechung dieses Gegenstandes auf den Himmelfahrtstag den 1. Mai Nachmittags 3 Uhr in den Sessions-Saal eines Wohlwollenden Magistrats hierselbst, hierdurch höflichst und ergebenst ein.

Lauban, den 21. April 1845.

Dulla. Frölich. Stelzer.

[Hierzu eine Beilage.]

Beilage

zu

N^o. 17. des Laubauer Kreis = Wochenblatts.

Sonnabend, den 26. April 1845.

Buchen = Klöcher = Verkauf.

In dem hiesigen Hohwalde in Abtheilung 7 sollen den 5. Mai c. früh 9 Uhr gegen 100 buchene Nuthholzklöcher in verschiedener Stärke und Länge öffentlich gegen gleich baare Bezahlung in Preuß. Courant verkauft werden. Zu bemerken ist, daß die mehrsten Klöcher sich zu breiten Wagen = Aren eignen, und sind die Förster angewiesen, vor dem Termine diese Klöcher auf Verlangen vorzuzeigen.

Lauban, den 17. April 1845.

Die Forst = Deputation.

Nothwendiger Verkauf.

Das sub N^o. 6. zu Klein = Beerberg bei Marklissa belegene, zufolge der nebst neuesten Hypothekenschein in der Registratur hier einzusehenden Tare mit dem dazu gehörigen Bleichplan auf 860 Rth. Courant abgeschätzte Traugott Hanspachsche Haus, wird in termino

den 5. August c.

Vormittags 9 Uhr, auf der Gerichtsstätte zu Marklissa subhastirt und sollen die Kaufbedingungen im Licitations = Termine festgestellt werden.

Beerberg, den 7. April 1845.

Das Gerichtsammt von Marklissa mit Klein = Beerberg.

Bier = Tare

vom 26. April 1845 ab.

- 1) das Viertel von 176 Preussischen Quart
4 Rth. 5 S^{yl} — 4
- 2) das Achtel von 88 Pr. Q. 2 = 2 = 6 =
- 3) das halbe Achtel von 44
Preuß. Quart 1 = 1 = 3 =
- 4) der Vierling v. 22 P. Q. — = 15 = 8 =
- 5) der halbe Vierling von
11 Pr. Quart — = 8 = — =
- 6) das einzelne Quart — = — = 10 =

Sonnabend bleibt der feststehende Fülltag. Die übrigen Fülltage werden fernerhin nicht mehr angesagt, dagegen erfolgt die Bekanntmachung aller Fülltage jedesmal durch Aushang von Tafeln unter den 4 Thoren.

Lauban, den 21. April 1845.

Die Repräsentantschaft der hiesigen Brau = Commune.

Bekanntmachung.

Es hat der in hiesiger Anstalt detinirte gemüthsranke Webergeselle Michael Zeeschke aus Krummenöls, Löwenbergischen Kreises, am 12. d. Nachmittags bei der Garten = Arbeit Gelegenheit gefunden, sich heimlich zu entfernen. Wenn wir nun vermuthen, daß derselbe seinem Gewerbe nachgehen dürfte, so ersuchen wir sowohl die resp. Orts = Behörden als auch die Herren Webermeister, sofern sich der Zeeschke irgendwo anmeldet oder bemerkt werden sollte, denselben alsbald in die hiesige Anstalt gegen Erstattung der Kosten zurückbringen zu lassen. Der ic. Zeeschke ist 45 Jahr alt, circa 5 Fuß groß, von ziemlich untersehter Statur, hat gesundes Aussehen, länglich volles Gesicht, braunes Haar, zeigt einen scheuen Blick, ist jedoch von gutmüthiger Art. Bekleidet war derselbe mit dunkelgrüner Tuchjacke, Weste und langen Beinkleidern, hatte Lederschuhe, grüne Tuchmütze mit Lederschirm, grauwollene Socken an, und ein rothkarrirtes baumwollenes Halstuch um.

Plagwitz, den 18. April 1845.

Die Administration der Irren = Versorgungs = Anstalt.

Restgut = Verkauf.

Krankheits halber sehe ich mich veranlaßt, mein sub N^o. 300 zu Nieder = Geißsdorf gelegenes Restgut von 21 Morgen Acker = und 3 Morgen Wieseland mit einem Obstgarten, in welchem über 50 der besten Obstbäume befindlich, aus freier Hand zu verkaufen. Wohn = und Wirtschaftsgebäude sind im besten Stande.

Kauflustige erfahren die näheren Bedingungen bei dem Eigenthümer.

Nied. Geißsdorf, den 22. April 1845.

G. Deutschmann.

 Da mir durch die Güte des Wohl. Magistrats eine Amtswohnung zu Theil geworden ist, so wünsche ich mein Haus nebst Bierhof (Raumburger Gasse N^o. 297), welches sich wegen schöner und trockener Gewölbe auch zu einem Handelsgeschäfte eignet, bald zu verkaufen.

Wicher.

Freiwilliger Verkauf.

Die unter Haus-Nr. 15. hier selbst gelegene dienstfreie Kleingärtner-Nahrung, zu welcher 1 Schfl. 4 Mezen Bresl. Maas gutes Ackerland und 3 Schfl. 4 Mezen dreischürige Wiesen gehören, soll eingetretener Verhältnisse wegen, freiwillig verkauft werden. An öffentlichen Abgaben hat dieselbe jährlich an Königl. Steuern 1 *Rthl.* 7 *Sgr.* 6 *Pf.* und 18 *Sgr.* 5 *Pf.* herrschaftlichen Grundzins zu entrichten. Etwaige Kaufstüze werden ersucht sich zu melden bei dem Eigentümer.

Nieder-Thiemendorf, den 5 April 1845.

Christian Fuchs.

**Vaterländische
Feuer = Versicherungs-
Gesellschaft
in Elberfeld.**

Den geehrten Gebäudebesitzern, die zum 1. Juli c. a. mit der Versicherung ihrer Gebäude aus den Provinzial-Versicherungen auszuscheiden beabsichtigen, erlaube ich mir, mit dem Bemerkten, daß die gesetzliche Kündigungsfrist am 15. Mai c. a. abläuft, obige Gesellschaft, deren Agent ich für hiesige Stadt und Umgegend bin, zur geneigten Benutzung bestens zu empfehlen und bin, beim Austrage einer Versicherung gern bereit, die Kündigung mit zu besorgen.

Friedeberg a. N. im April 1845.
H. Breslauer,
Markt No. 15.

Die Gesellschaft zu gegenseitiger Hagelschäden = Vergütung in Leipzig,

hat nach dem Rechnungsabschlusse des vergangenen Jahres, wie sämtlichen geehrten Interessenten meiner Agentur bereits bekannt ist, eine Dividende von 24 Procent der geleisteten Einzahlung gewährt, und eröffnet das diesjährige Geschäft mit einem Reservefond von über 26,000 *Rthl.* Seit der im J. 1831 beschlossenen größern Ausdehnung der Anstalt sind bis mit dem Jahre 1844 durchschnittlich nicht mehr als 24 *Sgr.* 8 $\frac{1}{3}$ *Pf.* für 100 Thaler Versicherungs-Summa, incl. aller Del- und Handelsgewächse, erforderlich gewesen, um nach Maßgabe der statuarischen Bestimmungen die Schäden, so wie die Verwaltungs- und Tarationskosten zu decken.

Während den Mitgliedern anderer Hagelversicherungs-Institute zur Bestreitung der letztern, ein Abzug von 5 Procent von der ihnen zustehenden Entschädigung gemacht wird, die Leipziger Anstalt aber schon seit ihrer Begründung die Hälfte der Tarationskosten, welche im Ganzen selten über 3 Procent betragen, übernahm, ist nach den Bestimmungen der neuen Statuten seit vorigem Jahre auch der antheilige halbe Betrag weggefallen und es werden solche von der Gesellschaftskasse allein getragen.

Die Prämienätze sind mit Ausnahme von Mohn, Heidekorn und Lein, welche eine Erhöhung nöthig machten, dieselben geblieben. — Der Prämien-Tarif, Statuten, so wie die zu Versicherungsanträgen nöthigen Formulare, sind bei dem Unterzeichneten zu haben, bei welchem der vorjährige Rechnungsabschlusse der Anstalt einzusehen und jede anderweitige Auskunft zu erlangen ist.

Lauban, den 24. April 1845.

Carl Theodor Lepper.

Laubauer Getreide- und Victualien = Preis

| vom 23. April 1845. | Weizen. | | | | | | Roggen. | | | Gerste. | | | Hafer. | | | | |
|---------------------------------------|------------------|---|--------|---|----|---|-------------------------------------|----|------|------------------|-------|---|--------|-----|-------|---|------|
| | weißer | | gelber | | | | Tblr. | | Egr. | Pf. | Tblr. | | Egr. | Pf. | Tblr. | | Egr. |
| Höchster Preis: | 2 | 4 | — | 1 | 22 | — | 1 | 12 | 6 | 1 | 5 | — | — | 21 | — | — | — |
| Niedrigster Preis: | 2 | 1 | — | 1 | 21 | — | 1 | 10 | — | 1 | 3 | — | — | 20 | — | — | — |
| Heu, (durchschnittlich) à <i>Str.</i> | 21 Egr. 3 Pf. | | | | | | Schöpfenfleisch à <i>Pfund</i> | | | 3 Egr. — Pf. | | | | | | | |
| Stroh (desgl.) à <i>Schock</i> | 4 Tblr. 25 — — — | | | | | | Kalbfleisch | | | — 1 = 6 = | | | | | | | |
| Rindfleisch à <i>Pfund</i> | 2 = 6 = | | | | | | Bier à <i>Quart</i> | | | — = 10 = | | | | | | | |
| Schweinfleisch — | 3 = — = | | | | | | Einfacher Korn 2 $\frac{1}{2}$ Egr. | | | Doppelter 4 Egr. | | | | | | | |

Semmelwoche: Mstr. Schirach auf der Brüder-Gasse.

Garliche: Mstr. Franz auf der Raumburger-Gasse.

No.

R

Dieses R Inferate we beide Spalte ertlichem un

No 77.

Da t Erlasses so werden Laub

Ber

Auf t genden 2 In d nachdem werden u mit 50 P toffelfeld in der M Kartoffel Nach feln um 4 bestreuten